

Wie viele Anwesende heute Abend bin auch ich beim Verarbeiten des Gesagten und Gelesenen. Den Abschlussbericht, der erst heute Nachmittag fertig geworden ist, habe ich einmal gelesen, so wie man eben 120 Seiten diagonal liest. Deshalb folge ich jetzt einfach dem Bedürfnis das zu sagen, was ich gerne sagen möchte, und mich nicht im Allgemeinen aufzuhalten.

Das Erste ist: Ich bin dankbar. Ich bin zuallererst den betroffenen Frauen dankbar. Ich schaue zu Ihnen hin und möchte Ihnen sagen: Das war großartig mit Ihnen zusammen in diesem Jahr diesen Weg zu gehen. Und ich weiß, dass Sie sagen könnten: „Die in Pobershau, die könnten uns mal alle gestohlen bleiben!“. Sie leben jetzt woanders, Sie könnten sich distanzieren – doch Sie haben sich in den Beirat eingebracht! Ich bewundere Sie, wie Sie trotz eines schlechten Starts in der Kommunikation mit unserer Kirche und in der Aufarbeitung für die Anerkennung gekämpft haben und wie Sie das selbst unter schwierigsten Umständen gemacht haben. Und Sie sind trotzdem dageblieben und sind jedes Mal zum Beirat gekommen und haben sich zuschalten lassen.

Sie haben viel mehr getan, als erwartbar war. Sie haben für Pobershau gedacht und geredet, obwohl Sie hier so viel Leid erlebt haben und inzwischen an ganz anderen Orten leben.

Indem Sie mit uns gesprochen haben, haben Sie verhindert, dass wir am Ende nur über Sie sprechen und uns mit unserer Kirche befassen und Sie als Betroffene dann irgendwann gar nicht mehr Thema sind. Großartig! Haben Sie vielen, vielen Dank.

Mein zweites Dankeschön geht an die Unabhängige Aufarbeitungskommission für ihre Arbeit in den letzten zwei Jahren und für den umfangreichen und inhaltsschweren Abschlussbericht. Ich ahne, wie viel Arbeit Sie hier hineingesteckt haben und ich danke Ihnen im Namen der Landeskirche für diese Mühe. Was mich beim ersten Lesen besonders beeindruckt hat, ist die Systematisierung und Konkretisierung, die gleichermaßen in dem Bericht zu finden ist. Damit wird das Geschehen eingeordnet, aber es bleibt nicht nur im Ungefähren, sondern wird auch konkret benannt. Sie haben an der Sache gearbeitet, aber auch die Menschen im Blick behalten. Und natürlich schaue ich ganz besonders auf die Hinweise für die weitere Arbeit der Landeskirche. Dankeschön.

Ich danke auch dem Kirchenvorstand. Ich habe wahrgenommen, dass Sie sich als Kirchenvorstand in Spannungsfeldern bewegen. Sie möchten die Dinge klären, die Geschehnisse bearbeiten, die Konflikte bereinigen, gemeinsam mit der Gemeinde nach vorn schauen. Aber Sie wissen auch, dass bestimmte schmerzhaft Dinge erstmal weiter ausgehalten werden müssen und man sie nicht so schnell losbekommt. Ich kann mir das sehr gut vorstellen, weil ich auch sehr lange Gemeindepfarrer gewesen bin und verschiedene Konflikte in der Gemeinde erlebt habe. Natürlich wollen wir die loskriegen und dann scheinbar unbelastet weitergehen. Aber es ist eher so, dass Sie auch nach diesem Jahr noch eine ganze Weile belastet weitergehen werden. Ich spreche das einfach mal aus und sage gleichzeitig: Das ist nicht schlecht. Das hält einen auf der Erde und gibt feste Schritte. Und es kann

Herausgegeben von

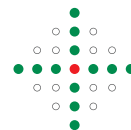
**Landesbischof
Tobias Bilz**

Bischofskanzlei
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden

bischof@evlks.de
www.evlks.de

27. Juni 2023





auch Früchte austragen – es kann auch in einer Kirchengemeinde ein posttraumatisches Wachstum geben. Und das ist großartig. Ich hoffe sehr darauf und ich bete dafür, dass wir aus diesem Ganzen gestärkt hervorgehen.

Ich danke auch noch einmal dem Beirat. Lieber Thomas Schönfuß, Du hast den Beirat organisiert und in guter Weise zusammengehalten. Wir haben uns immer vor den Sitzungen getroffen und dann ist Frau Wolff aus der Kirchengemeinde Pobershau hinzugekommen, Frau Dr. Schellong war dabei, Frau Bost hat sich von Seiten des Kirchenbezirks eingebracht und eben die Betroffenen. Gemeinsam haben wir versucht diesen Prozess zu begleiten, so gut wir es konnten. Wir haben dabei auch vieles erlebt, was uns ermutigt hat.

Das zweite, was ich heute sagen möchte, ist: Wir sind weiter auf dem Weg. Der Abend nennt sich „Abschlussveranstaltung des Aufarbeitungsprozesses“. Das bezieht sich ausdrücklich auf die Arbeit der Kommission und des Beirates. Es bezieht sich nicht darauf, dass es eben doch weiterer vielfältiger Anstrengungen bedarf, um das Geschehene zu verarbeiten und Lehren daraus zu ziehen. Da ist also noch eine Wegstrecke vor uns. Schuld verjährt nicht, habe ich hier vor einem reichlichen Jahr gesagt. Aufarbeitung macht Mühe, Heilung ist ein Prozess. Wir werden uns diesem Prozess und den damit verbundenen Mühen und Herausforderungen stellen!

Schließlich möchte ich noch auf die Hinweise an die Landeskirche eingehen. Natürlich ist dies für mich besonders wichtig, zu erfahren: Was sagt die Aufarbeitungskommission jetzt, was wir tun sollen? Sie können gewiss sein, dass wir uns dies ganz in Ruhe anschauen werden. Was mir als erstes ins Auge fällt, ist die Wahrnehmung und das Reden darüber, was gelingende Sexualität ist. Es wird an uns liegen, dass diese Frage aus dem Bereich des Unschicklichen, der Scham, der Verlegenheit, der Verdrängung herausgeholt wird. Und das heißt eben auch, dass die, die in der Kirche Verantwortung tragen, eigene Einstellungen reflektieren müssen. Es ist nicht einfach so, dass die Prägung, die man bekommen hat, die gültige Prägung fürs ganze Leben ist.

Wir müssen auch noch einmal auf die Struktur unserer Landeskirche schauen. Sie haben im Bericht deutlich darauf hingewiesen, dass Intervention, Prävention und Aufarbeitung drei verschiedene Dinge sind und verschieden aufgestellt werden müssen.

Im Blick auf die Aufarbeitung haben wir als Landeskirche durch diesen Prozess in Pobershau sehr, sehr viel gelernt. Zum Beispiel, was man tut und was man besser lässt. Im Blick auf die Prävention steht uns die Notwendigkeit vor Augen, dass das Thema in die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, in Schulungen für Mitarbeitende und Kirchengemeinden eingetragen werden muss. Weil ich glaube, dass erst dann die Dinge den Platz bekommen, an dem sie Wirksamkeit

Herausgegeben von

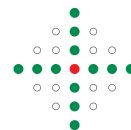
**Landesbischof
Tobias Bilz**

Bischofskanzlei
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden

bischof@evlks.de
www.evlks.de

27. Juni 2023





entfalten. Das geht bis dahin, dass wir das Thema auch in die Ausbildung unserer Theologen und Theologinnen, unserer Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen integrieren müssen.

Einen letzten Gedanken möchte ich noch äußern: Ich bin überzeugt davon, dass wir als Kirche eine theologisch-seelsorgliche Auseinandersetzung mit den Themen Schuld, Vergebung und auch Macht brauchen. Schuld und Vergebung, das sind Lebensthemen aller Menschen. Ich füge anderen Menschen Schmerzen zu, andere mir auch. Uns als Kirche wird in dieser Frage traditionell eine große Kompetenz zugeordnet. Aber ich frage mich: Werden wir dem tatsächlich gerecht? Wird das ausreichend unter uns reflektiert, wie das gehen kann? Was sind die Wurzeln von Schuld? Was sind Bedingungen, wie geht Gewissensschärfung, welche Rituale der Verarbeitung gibt es, wie ist unser Umgang mit eigenem Versagen und mit fremdem Versagen? Und was hat hier der besondere Kontext sexualisierter Gewalt für eine Bedeutung?

Wenn wir im Gottesdienst in der evangelischen Kirche die allgemeine Beichte sprechen, dann dient dies zur Entlastung des Gewissens: „Ich armer elendiger, sündiger Mensch...“. Da hat es natürlich seinen Platz und ist ganz wichtig. Aber aus meiner Sicht ist dieses Gebet denkbar ungeeignet für tiefer gehende Schuldfragen. Und das nochmal zu klären, welcher Verarbeitungsprozess wohin gehört, das ist sehr wichtig. Damit komme ich zum Schluss.

Zum Schluss möchte ich noch einmal betonen – und ich sage das sowohl im Blick auf die Geschehnisse in Pobershau als auch im Blick auf die Taten des Jugendwartes Kurt Ströer, die wir derzeit aufarbeiten:

Wir nehmen das sehr, sehr ernst. Jeder Fall, den es gibt, ist einer zu viel. Und ich setze mich persönlich dafür ein, dass diese drei Säulen wachsen: Intervention, Prävention und Aufarbeitung.

Vielen Dank!



Herausgegeben von

**Landesbischof
Tobias Bilz**

Bischofskanzlei
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden

bischof@evlks.de
www.evlks.de

27. Juni 2023